

Vom Piss-Pass zur Wärmestube

Surprise- der soziale Stadtrundgang in Basel

Tatsachen, die echt unter die Haut gingen hörte und sah die Frauengruppe des Frauenvereins Gelterkinder mit der Organisatorin Karin Flückiger am vergangenen Donnerstag. Mit einem der sechs Surprise-Stadtführer Basels erlebte sie Basel aus der den meisten unbekanntesten Perspektive von Armutsbetroffenen, Obdachlosen und Ausgesteuerten. Der 51jährige in Köln geborene Heiko Schmitz nahm die Gruppe bei der Elisabethenkirche in Empfang und erzählte anhand seiner eigenen Lebens- und Leidensgeschichte, wie man aus einem geordneten und erfolgreichen Arbeitsleben in die Situation eines Obdachlosen gerät durch Schulden, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Unfall und persönliche Schicksalschläge. Witzigerweise befindet sich eine der Anlaufstellen für diese Menschen in der „Wallstreet“, richtig Wallstrasse in Basel, in die er uns führte. Ins Tageshaus, wo über Mittag für 3 Fr. eine warme Mahlzeit offeriert wird aus Lebensmitteln der Schweizer Tafel für bis zu 35 Besucher. Der Leiter Christoph Zeiser zeigte den Ess- und Aufenthaltsraum, den Aussenhof, in dessen geschützter Ecke auch mal ein Nickerchen gemacht werden darf. Angeboten werden Waschmaschinen, Duschen, Massagen, Coiffeur zu günstigen Preisen. 60 bis 100 Menschen nehmen täglich diese Möglichkeiten in Anspruch. Auch für Gespräche nimmt man sich Zeit.

Gleich gegenüber liegt von der gleichen Stiftung Sucht, eine weitere Nonprofit-Organisation, die Institution Jobshop, die Arbeitswilligen die Gelegenheit bietet für 5 Fr. pro Stunde eine niederschwellige Beschäftigung auszuüben, die zugleich Tagesstrukturen und soziale Kontakte ermöglicht. Im Elisabethenpark demonstrierte der Stadtführer mit klaren und humorvollen Worten, wie es die Stadtplaner verstehen, die Parkbänke so zu konstruieren, dass sie unbequem werden für Obdachlose, die darauf schlafen möchten. In launigen Ausführungen schilderte er ebenso, wie oft ihresgleichen von Polizeipatrouillen (genannt Schlümpfe) kontrolliert und weggewiesen werden von öffentlichem Grund. Eine weitere Konfliktzone ist der Bahnhof, in dem die Surprise-Verkäufer ihre Hefte nicht mehr laut ausrufen dürfen, mit dem sie doch einen Beitrag zum Leben verdienen können. Auf der Passage, wo einige Obdachlose eine warme und geschützte Bleibe für die Nacht fanden, dürfen sie sich nur mit gültigem Bahnticket aufhalten und können wenigstens mit einer Karte, dem Piss-Pass, die sonst teuren Toiletten gratis benutzen. Zu denken gab auch die Tatsache, dass in der Stadt Basel mindestens 400 Menschen leben ohne Wohnadresse. Sie haben die Gelegenheit ins Büro für Strassenarbeit „Schwarzer Peter“ ihre Post hinschicken zu lassen, dort zu telefonieren und das Internet zu benutzen, z.B. für Bewerbungen. Zum Abschluss führte der wortgewandte Heiko Schmitz ins Restaurant du Coeur hinter dem Bahnhof, das unter dem Namen Soup&Chill, eine Wärmestube anbietet für Menschen, die kein eigenes Wohnzimmer haben. Und das noch offen ist, wenn die Tagesheime geschlossen werden und abends gratis Suppe, Brot, Früchte, Tee, Kaffee anbietet. Mittags wird von Asylsuchenden gekocht für normale zahlende Gäste. Mit Kulturevents versucht die initiative Leiterin Claudia Adrario de Roche mit ihrem Team die von der Stadt und Privaten teilunterstützten Organisation zu finanzieren. Nach einem aus der Schweizer Tafel gespendeten hingezauberten Menu, mit dem sich die Gelterkinderinnen verpflegten, las die temperamentvolle Chefin ihre Geschichte von den „randständigen Pinguinen“, die sich, im Gegensatz zu den randständigen Menschen, abwechseln. Ideen : Statt einem Bettelnden Geld, Gutscheine für 3 Fr. zu schenken für die Gassenküche (erhältlich auch über Internet) oder der Besuch des speziellen Restaurants du Coeur! [www.soupandchill.com](http://www.soupandchill.com)

## Obdachlose zwischen Brücken und Wärmestube

### Surprise- der soziale Stadtrundgang in Basel

Clochards, die unter Brücken schlafen, bringt man eher mit Paris in Verbindung statt mit Schweizer Städten. Dass es sie in Basel auch gibt, erfuhr eine Gruppe Gelterkinderinnen kürzlich auf eindrückliche Art anlässlich einer besonderen Führung mit der Organisatorin Karin Flückiger (Vorstand Frauenverein). Mit einem der sechs Surprise-(Strassenmagazin)-Stadtführer Basels erlebte sie die Stadt aus der den meisten unbekanntesten Perspektive von Armutsbetroffenen, Obdachlosen und Ausgesteuerten. Der 51jährige in Köln geborene Heiko Schmitz nahm die Gruppe bei der Elisabethenkirche in Empfang und erzählte anhand seiner eigenen Lebens- und Leidensgeschichte, wie man aus einem geordneten und erfolgreichen Arbeitsleben in die Situation eines Obdachlosen gerät durch Schulden, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Unfall und persönliche Schicksalschläge. Witzigerweise befindet sich eine der Anlaufstellen für diese Menschen in der „Wallstreet“, richtig Wallstrasse in Basel, in die er uns führte. Ins Tageshaus, wo über Mittag für 3 Fr. eine warme Mahlzeit offeriert wird aus Lebensmitteln der Schweizer Tafel für bis zu 35 Besucher. Der Leiter Christoph Zeiser zeigte den Ess- und Aufenthaltsraum, den Aussenhof, in dessen geschützter Ecke auch mal ein Nickerchen gemacht werden darf. Angeboten werden Waschmaschinen, Duschen, Massagen, Coiffeur zu günstigen Preisen. 60 bis 100 Menschen nehmen täglich diese Möglichkeiten in Anspruch. Auch für Gespräche nimmt man sich Zeit.

Gleich gegenüber liegt von der gleichen Stiftung Sucht, eine weitere Nonprofit-Organisation, die Institution Jobshop, die Arbeitswilligen die Gelegenheit bietet für 5 Fr. pro Stunde eine niederschwellige Beschäftigung auszuüben, die zugleich Tagesstrukturen und soziale Kontakte ermöglicht. Im Elisabethenpark demonstrierte der Stadtführer mit klaren und humorvollen Worten, wie es die Stadtplaner verstehen, die Parkbänke so zu konstruieren, dass sie unbequem werden für Obdachlose, die darauf schlafen möchten. In launigen Ausführungen schilderte er ebenso, wie oft ihresgleichen von Polizeipatrouillen (genannt Schlümpfe) kontrolliert und weggewiesen werden von öffentlichem Grund. Eine weitere Konfliktzone ist der Bahnhof, in dem die Surprise-Verkäufer ihre Hefte nicht mehr laut ausrufen dürfen, mit dem sie doch einen Beitrag zum Leben verdienen können. Auf der Passage, wo einige Obdachlose eine warme und geschützte Bleibe für die Nacht fanden, dürfen sie sich nur mit gültigem Bahnticket aufhalten und können wenigstens mit einer Karte, dem Piss-Pass, die sonst teuren Toiletten gratis benutzen. Zu denken gab auch die Tatsache, dass in der Stadt Basel mindestens 400 Menschen leben ohne Wohnadresse. Sie haben die Gelegenheit ins Büro für Strassenarbeit „Schwarzer Peter“ ihre Post hinschicken zu lassen, dort zu telefonieren und das Internet zu benutzen, z.B. für Bewerbungen. Zum Abschluss führte der wortgewandte Heiko Schmitz ins Restaurant du Coeur hinter dem Bahnhof, das unter dem Namen Soup&Chill, eine Wärmestube anbietet für Menschen, die kein eigenes Wohnzimmer haben. Und das noch offen ist, wenn die Tagesheime geschlossen werden und abends gratis Suppe, Brot, Früchte, Tee, Kaffee anbietet. Mittags wird von Asylsuchenden gekocht für normale zahlende Gäste. Mit Kulturevents versucht die initiative Leiterin Claudia Adrario de Roche mit ihrem Team die von der Stadt und Privaten teilunterstützten Organisation zu finanzieren. Nach einem aus der Schweizer Tafel gespendeten hingezauberten Menu, mit dem sich die Gelterkinderinnen verpflegten, las die temperamentvolle Chefin ihre Geschichte von den „randständigen Pinguinen“, die sich, im Gegensatz zu den randständigen Menschen, abwechseln. Ideen : Statt einem Bettelnden Geld, Gutscheine für 3 Fr. zu schenken für die Gassenküche (erhältlich auch über Internet) oder der Besuch des speziellen Restaurants du Coeur! [www.soupandchill.com](http://www.soupandchill.com) Ursula Handschin